

## PRESSEINFORMATION

### Untersuchungsergebnisse zum Schmerzmanagement in münsterschen Hausarztpraxen

#### **Münsteraner beim Hausarzt: Jeder vierte kommt wegen Schmerzen**

Aktionsbündnis Schmerzfreie Stadt Münster legt Grundstein für Verbesserung der Versorgung

**Münster, 21. Februar: Ob Rücken, Verletzung, Kopf oder Psyche – rund 24 Prozent der Patienten in Münster suchen die Hausarztpraxis wegen Schmerzen auf. Als erste Anlaufstelle kommt Hausärzten eine zentrale Rolle in der Schmerzversorgung zu. Das Aktionsbündnis Schmerzfreie Stadt Münster hat in Kooperation mit dem Hausärzterverband Münster (HVM) 77 Hausärzte zum Schmerzmanagement befragt. Mit dem Ergebnis: In der Schmerztherapie ist heute vieles möglich – mangelnde Kommunikation, Kompetenzlücken in der Arztausbildung aber auch politische Rahmenbedingungen begrenzen oft die Möglichkeiten.**

„Unsere Studie hat ergeben, dass beispielsweise Handlungsbedarf bei der Medikation älterer Schmerzpatienten, bei der interdisziplinären Kommunikation sowie bei den Fortbildungen besteht“, fasst Professor Dr. Dr. h. c. Jürgen Osterbrink, Leiter des Aktionsbündnis Schmerzfreie Stadt Münster, die Ergebnisse zusammen. Gleichzeitig lobt der Forschungsleiter das Problembewusstsein und das Engagement der münsterschen Hausärzte: „Alle Teilnehmer der Studie zeigen sich höchst motiviert und ziehen an einem Strang. Schulungsmaßnahmen und Qualitätszirkel helfen nun, die schmerztherapeutische Versorgung zu verbessern.“

Hausärzte in Münster behandeln pro Quartal durchschnittlich 1.177 Patienten, rund ein Viertel davon schmerztherapeutisch. Häufigste Behandlungsursachen: Rückenschmerzen, schmerzende Verletzungen und Gewebeschädigungen sowie Kopfschmerzen. Bei der medikamentösen Schmerzbehandlung setzen Hausärzte vor allem auf Schmerzmittel aus der Gruppe der Nichtopioide-Analgetika. In über 96 Prozent der Fälle kommen sogenannte Nichtsteroidale Antirheumatika (NSAR) wie Ibuprofen zum Einsatz, obwohl diese bei vielen Patienten und insbesondere in der Daueranwendung nur bedingt geeignet sind. Über 86 Prozent der Ärzte überprüfen die Wirksamkeit der Schmerztherapie, zum Beispiel in Gesprächen oder mit Schmerzskalen. Schmerztagebücher und klinische Befunde kommen hingegen selten zur Anwendung. Eine positive Bilanz zogen die Experten des Aktionsbündnisses bei der nicht-medikamentösen Therapie: 84 Prozent der Ärzte verordnen einschlägige Maßnahmen, am häufigsten Physiotherapie.

#### **Schmerztherapie fehlt in der Arztausbildung**

„Schmerzmanagement ist bis heute kein fester Bestandteil des medizinischen Curriculums. Angehende Ärzte können ihre gesamte Ausbildung durchlaufen, ohne sich mit dem Thema Schmerztherapie befassen zu müssen“, erläutert Professor Osterbrink das oft diskutierte Dilemma. Auch für den Sprecher und Vorstand des Hausärzterverbands Dr. Ralf Becker liegen hier Gründe für Kompetenzlücken: „Kenntnisse der Schmerztherapie sind ein wichtiger Bestandteil der ärztlichen Praxis. Eine fundierte Aus- und Weiterbildung ist deshalb unabdinglich.“ Aus diesem Grund unterstütze der HVM qualitätsfördernde Projekte wie das Aktionsbündnis Schmerzfreie Stadt und die anstehenden Fortbildungen. Becker: „Unsere Mitglieder engagieren sich sehr, die medizinische Versorgung in Münster zu verbessern und durch regelmäßige Weiterbildung die Qualität der Behandlung zu steigern.“ Mit Hilfe von Qualitätszirkeln soll auch die Kooperation zwischen den verschiedenen Berufsgruppen gefördert werden.

## **Interdisziplinäre Kommunikation bleibt große Herausforderung**

Als besonders positiv hoben die befragten Hausärzte den fachlichen Austausch mit dem Palliativnetz Münster hervor. Dagegen wurde die Kommunikation mit Pflegenden und Ärzten aus Krankenhäusern eher kritisch gesehen und mit den Schulnoten „befriedigend“ (Kommunikation mit Ärzten) sowie „ausreichend“ (Kommunikation mit Pflegenden) bewertet. Dr. Armin Schuster, 1. Vorsitzender des Hausärzterverbands Münster sieht Handlungsbedarf bei den Zuständigkeiten der Akteure: „Zur Schmerztherapie gehört ein gut organisiertes Case-Management, damit der Hausarzt seine Rolle als erste Anlaufstelle wahrnehmen und Schmerzpatienten schnell und unbürokratisch weiterleiten kann.“ Dabei sei wichtig, die Verantwortlichkeiten in der Schmerztherapie ausreichend zu klären. Auch gäbe es oft nicht genügend Schmerztherapeuten oder spezialisierte Praxen zu denen schwierige Fälle überwiesen werden könnten.

## **Berufsübergreifende Arbeitsgruppen geplant**

In einer Interventionsphase sind in Münster nun Qualifizierungsmaßnahmen in Zusammenarbeit mit dem Hausärzterverbund geplant. Neben Schulungen sei auch die Einführung einer interdisziplinären Arbeitsgruppe in Planung. Professor Osterbrink: „Die Kommunikation zwischen Hausärzten und anderen Berufsgruppen des schmerztherapeutischen Versorgungssystems erwies sich in vielen der untersuchten Praxen als große Herausforderung.“ Um den Grundstein für eine partnerschaftliche und effektive Zusammenarbeit zu legen, soll ein berufsgruppenübergreifendes Expertenteam etabliert werden, in dem die einzelnen Akteure gemeinsam an einem effektiven Schmerzmanagement arbeiten. Osterbrink: „Wir sind überzeugt, dass wir das Schmerzmanagement gemeinsam mit den Vertretern des Hausärzterverbands, der Facharztinitiative sowie den anderen an der schmerztherapeutischen Versorgung Beteiligten nachhaltig verbessern können.“

### **Pressekontakt:**

Medienhaus Münster GmbH  
An der alten Ziegelei 36b  
48157 Münster

Babette Lichtenstein van Lengerich  
Tel.: 0251-922669-10  
babette.lichtenstein@medienhaus-muenster.de

Johanna Westermeier  
Tel.: 0251-922669-21  
johanna.westermeier@medienhaus-muenster.de

## **Pressefoto und Bildunterschrift**



### **Bildunterschrift:**

Zentraler Knotenpunkt in der Versorgung:  
Aktionsbündnis Schmerzfreie Stadt Münster  
untersucht das Schmerzmanagement in  
der Hausarztpraxis

## **Aktionsbündnis Schmerzfreie Stadt Münster**

Das **Aktionsbündnis Schmerzfreie Stadt Münster** unter der Schirmherrschaft von Bundesgesundheitsminister Daniel Bahr ist ein auf mehrere Jahre angelegtes Forschungsprojekt, das erstmals über Institutionsgrenzen hinweg die komplexe Versorgung von Schmerzpatienten innerhalb eines städtischen Gesundheitssystems untersucht. Ziel des Aktionsbündnisses ist es, Wissens- und Versorgungslücken im Bereich des Schmerzmanagements an den Schnittstellen städtischer Gesundheitseinrichtungen zu erkennen und zu schließen.

Das Projekt beginnt mit der Erhebung des Ist-Zustands des Schmerzmanagements in den jeweiligen Einrichtungen. Als Instrumente dienen Fragebögen für das medizinische und pflegerische Personal sowie für Patienten und Angehörige. Auf Basis der Ergebnisse erarbeitet ein Expertenteam Optimierungsvorschläge zum Schmerzmanagement, die sich an medizinischen und pflegerischen internationalen Qualitätsstandards orientieren. Wesentlicher Bestandteil ist die Schmerzmessung und -dokumentation. Eine Verbesserung der Schmerztherapie soll zudem durch die Etablierung fach- und berufsübergreifender Therapiestandards bei akuten und chronischen Schmerzen erreicht werden sowie durch eine aufeinander abgestimmte medikamentöse und nicht-medikamentöse Behandlung. Nach der Implementierung werden alle Einrichtungen re-evaluiert.

Weitere Informationen zum Projekt sind unter [www.schmerzfreie-stadt.de](http://www.schmerzfreie-stadt.de) abrufbar.

### **Schirmherrschaft „Aktionsbündnis Schmerzfreie Stadt Münster“:**

Daniel Bahr, Bundesminister für Gesundheit

### **Kooperationspartner „Aktionsbündnis Schmerzfreie Stadt Münster“:**

Apothekerkammer Westfalen-Lippe  
Barmer GEK  
Bezirksregierung Münster  
Gesellschaft für Qualifizierte Schmerztherapie Certkom e.V.  
Deutscher Berufsverband für Pflegeberufe (DBfK)  
Deutsche Gesellschaft für Palliativmedizin e.V. (DGP)  
Deutsche Schmerzliga e.V.  
Deutsche Gesellschaft zum Studium des Schmerzes e.V. (DGSS)  
Facharztinitiative Münster  
Hausärzteverbund Münster (HVM)  
MEDICA Deutsche Gesellschaft für Interdisziplinäre Medizin e.V.  
Palliativnetz Münster e.V.  
Praxis für ganzheitliche Schmerztherapie Münster  
Schmerztherapiezentrum Münster  
Universitätsklinikum Münster (UKM)

Das Aktionsbündnis wird unterstützt durch die Stadt Münster, das Land Salzburg und das Unternehmen Mundipharma.